

Werk

Titel: Berichte von anderen deutschen geographischen Gesellschaften

Ort: Berlin

Jahr: 1908

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1908 | LOG_0029

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Berichte von anderen deutschen geographischen Gesellschaften.

Gesellschaft für Erd- und Witterungskunde zu Aachen.

Sitzung vom 16. Dezember 1907. Vorsitzender: Direktor Dr. Polis.

Prof. Dr. Eckert von der Aachener Technischen Hochschule sprach über „die deutsche Handelsflotte und ihre Bedeutung“. Der Vortragende gab im Anschluss an das Bremensische Wort „*Navigare necesse est, vivere non est necesse*“ einen kurzen Überblick über die Entwicklung der deutschen Schifffahrt seit den Zeiten der Hansa. Die bedeutende Umwälzung wurde für die Schifffahrt herbeigeführt, als der Dampf über das Segel zu triumphieren begann. Gleichzeitig mit diesem Umschwung ging auch die Gründung der großen Schifffahrt-Gesellschaften vor sich. 1840 wurde die staatlich subventionierte englische Cunard-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gegründet, 1847 die Hamburg-Amerika-Linie und 10 Jahre später der Norddeutsche Lloyd. Die deutsche Handelsflotte nahm erst einen größeren und rascheren Aufschwung, als sich Deutschland aus dem vorwiegend Landwirtschaft treibenden Staate zu einem Staate mit vorherrschenden Industrieinteressen entwickelte, als somit Einfuhr und Ausfuhr wuchsen. Die deutsche Handelsflotte hat sich in wenigen Jahrzehnten von der vierten Stelle, die sie nach 1870 innerhalb der Welt-handesflotte einnahm, zur zweiten Stelle emporgeschwungen. Sie umfasste am Anfang des Jahres 1907 rund 4 Millionen Registertonnen, die englische 12 und die der Vereinigten Staaten von Amerika 3 Millionen. Insonderheit haben die Dampfer zu der rapiden Vergrößerung beigetragen, während die Segler in den letzten dreißig Jahren fast um die Hälfte zurückgegangen sind und gegenwärtig nur noch 443 000 Registertonnen umfassen. Etwas eingehender wurde von dem Vortragenden die Leistungsfähigkeit der deutschen Handelsmarine gegenüber den wichtigsten anderen Handelsflotten, und die Größe der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd beleuchtet. Auf die Schnelligkeit der Schiffe wurde ferner hingewiesen. Ein weiterer Abschnitt galt der Betrachtung der Verkehrsgebiete der deutschen Handelsflotte, zunächst der Ost- und Nordsee und der deutschen Häfen, sodann der Überseelinien. Interessant bleiben immer noch die großen Segler mit

ihren Fahrten nach der Westküste Süd-Amerikas und nach den hinterindischen Reishäfen. Der deutsche Aufsenhandel, der in den letzten zehn Jahren um 66% gestiegen ist, ist gegenwärtig in der Hauptsache (zu reichlich 70%) Seehandel geworden. Die deutsche Handelsflotte besorgt in der Hauptsache die Einfuhr von Rohstoffen und die Ausfuhr von Fabrikaten. Die Notlage hat uns auf die See getrieben. Unser eigener Grund und Boden kann uns nicht mehr ernähren. Zudem haben wir unter den europäischen Großstaaten die relativ stärkste Bevölkerungszunahme. Die deutsche Handelsflotte schafft eine Menge Erwerbsmöglichkeiten. Nachdem der Vortragende eine Anzahl materieller Werte hervorgehoben hatte, ging er über auf die ideellen Werte, welche die Handelsflotte mit sich bringt. Die deutsche Handelsmarine trägt wesentlich dazu bei, das Deutschtum im Auslande zu stärken, geistige Kultur-Errungenschaften durch Annäherung und Vereinigung der Menschen auszutauschen, das deutsche Ansehen bei anderen Völkern zu erhöhen. Der Überseehandel ist eine unerschöpfliche Quelle der Kraftäufserung und außerordentlich geeignet, den politischen und wirtschaftlichen Blick zu erweitern. Zum Schluß verglich der Redner unsere Handelsflotte mit der Kriegsflotte. Er wies auf das ungesunde Mißverhältnis zwischen beiden hin und schloß damit, daß eine schlagfertige und genügend große Flotte zu besitzen nicht bloß wünschenswert, sondern geradezu Pflicht für einen an das Meer grenzenden Staat ist, und daß ein Land, das durch seine Kriegsflotte nicht seine Handelsflotte zu schützen vermag, seinem Nationalvermögen Wunden schlägt.

Verein für Erdkunde zu Dresden.

Hauptversammlung vom 6. Dezember 1907. Vorsitzender: Geh. Hofrat Prof. Pattenhausen. Studienrat Prof. Dr. Abendroth sprach über „die internationale Erdbebenforschung“. Er legte zunächst die Entwicklung der Anschauungen über die Beschaffenheit des Erdinnern in den letzten Jahrzehnten dar, die mit der Besprechung der jüngst veröffentlichten Ansichten des Geophysikers Wiechert schloß, erklärte dann den Seismometer und andere der Erdbebenforschung dienende Instrumente und zeigte, wie Deutschland (Straßburg) seit 1901 zum internationalen Mittelpunkt der Erdbebenforschung geworden ist.

Vortragsversammlung vom 13. Dezember. Vorsitzender: Geh. Hofrat Prof. Pattenhausen. Prof. Baron v. Locella trug über „Pompeji und die Pompejaner“ vor.

Vortragsversammlung vom 20. Dezember. Vorsitzender: Major Friedrich. Kapitän O. Kefsler hielt auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen einen Vortrag über „die Karolinen und die Marshall-Inseln“. Er schilderte darin, nachdem er einen Überblick über die Geschichte der Inseln gegeben hatte, die Natur der Atollinseln und die Bewohner nach Körperbeschaffenheit, Lebensweise, Sitten und Gebräuchen, erzählte die Geschichte der Erwerbung der Inseln für das Deutsche Reich und schloß mit der Würdigung der Bedeutung dieses deutschen Schutzgebietes. Bei einer Volkszahl von nur 15 000

Seelen, kann der Handel, dessen Hauptgegenstand in der Ausfuhr die Kopra ist, nicht groß sein; aber er ist immerhin einer gewissen Hebung fähig, da kaum die Hälfte des Bodens bebaut ist. Dabei erhält sich das Schutzgebiet nicht nur selbst, sondern liefert auch seit einigen Jahren etwa 20 000 M jährlich an das Reich ab. Während früher nur englische und amerikanische Waren verbraucht wurden, kommen jetzt alle Verbrauchsartikel aus Deutschland, und den Hauptanteil daran hat Sachsen. Nur Deutsche sind ferner im Handel tätig, und auch alles Geld fließt nach Deutschland ab. Das Klima ist für den deutschen Ansiedler gesund.

Geographische Gesellschaft zu Greifswald.

Sitzung vom 14. Dezember 1907. Vorsitzender: Geheimrat Credner. Professor Scholtz-Greifswald berichtet „Über seine Wanderungen im Kaukasus“. Bis zum Jahre 1903 haben mehrfach deutsche und englische Bergsteiger den Kaukasus besucht, sogar in größeren Gruppen, und die wichtigsten Berge sind bestiegen. Seit dem Beginn der Unruhen indessen sind solche Touristenfahrten unmöglich geworden, Professor Scholtz und sein Reisegefährte, Professor Peter, sind so ziemlich die letzten gewesen, die unbehelligt selbst die einsamsten Gegenden passierten. Der Kaukasus wurde von Tiflis aus auf dem Hauptwege, der Grusinischen Strafe, bis Wladikawkas durchquert; es ist die einzige, die von der Regierung im Stand gehalten wird. Der allgemeine Charakter des Gebirges ist wesentlich einförmiger als der der Alpen. Die Gletscherentwicklung ist gering, Seen, Wasserfälle, die fruchtbaren Talböden der Alpen fehlen; der Kaukasus steckt eben zu tief in den asiatischen Steppen drin, die ihren dörrenden Einfluß bemerkbar machen. Nur die Südwestseite am Schwarzen Meer ist fruchtbar, da die Regenwinde hier anprallen. Charakteristisch ist das bunte Völkergemenge, in dem der Fremde vergeblich sich zu orientieren sucht.

Die ersten Tage führt die Grusinische Strafe langsam steigend durch ein langweiliges Hügelland hin, große Büffelherden fielen auf. Beförderungsmittel ist der Postwagen, dessen Pferde an Stationen gewechselt werden, was oft zu langem Aufenthalt Anlaß gibt; aber die Zeit spielt hier keine Rolle. Der Kreuzberg-Pafs in annähernd 2800 Meter Höhe wird passiert, und die Station Kasbek bietet Gelegenheit zu einem Seitenausflug. Der Ort wird beherrscht von der Gipfelpyramide des Kasbek, 5044 m, die besonders bei Sonnenaufgang einen herrlichen Anblick gewährt. Die Nordseite der Grusinischen Strafe führt hart am Terek entlang, durch schauerlich öde, wilde Schluchten, so daß mit Freude der Gebirgsrand bei Wladikawkas begrüßt wurde. Wladikawkas, „Beherrscherin des Kaukasus“, ist kein dem stolzen Titel entsprechender Ort, vielmehr ein ziemlich elendes Dorf. Von hier aus wurde der Kaukasus von Scholtz das zweite Mal, nach Süden hin, gequert, und dieser Weg führte durch sehr viel abgelegene Gebirgstteile, als die Grusinische Strafe. Die Hauptgruppe, die berührt wurde, ist die des Adaichock, 4650 m. Die Reisenden statteten dem Zéi-Gletscher einen Besuch ab, die Unterkunftsverhältnisse waren

hier nicht immer die besten. In der Landschaft Svanetien wurde ein Gebiet erreicht, das, den regenreichen Winden ausgesetzt, reichen Urwaldbestand trägt. Schwierigkeiten mit der Bevölkerung ergaben sich nur in einem einzigen Falle, sonst war der Verkehr überall frei von Unsicherheit. Am Rion ging es abwärts, und in Kutais wurde die Bahn und damit die Kultur wieder erreicht.

Geographische Gesellschaft in Hamburg.

Sitzung vom 5. Dezember 1907. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Mönckeberg. Dr. Brennecke, Mitglied der Deutschen Seewarte, sprach über: „Tiefsee- und Hochluft-Forschungen an Bord S. M. S. „Planet“ 1906/07“, an dessen Ausreise der Vortragende als Ozeanograph teilgenommen hatte.

Nach einem kurzen Überblick über die Entwicklung der Tiefseeforschung wurde zunächst eine Schilderung des Schiffes und seiner Einrichtungen für die ozeanographischen und aërologischen Forschungen gegeben. Der „Planet“ ist ein relativ kleines Schiff von nur 650 Tons Displacement, 50 m Länge, 10 m Breite und 3,3 m Tiefgang, welches 1905 speziell für Vermessungszwecke gebaut und mit Lotmaschinen, Drachenwinde u. s. w. ausgerüstet wurde.

Den Hauptteil des Vortrages bildete die Schilderung der Tiefseeforschungen. Auf diesem Gebiet galt es zunächst, unsere Kenntnis hinsichtlich des Bodenreliefs zu erweitern. Dies geschah einerseits durch systematische Lotungen am Küstensockel der Kontinente und Inseln, wie bei Freetown und Madagaskar, wo zum Teil außerordentlich steile Böschungen auftreten. Andererseits galt es, unterseeische Rücken abzuloten und vermutete Untiefen zu suchen. Hier wurde näher eingegangen auf die Festlegung des Walfisch-Rückens, welcher von der atlantischen Schwelle abzweigt und mit einer durchschnittlichen Tiefe von 2500 m bei Kap Frio an der südwestafrikanischen Küste ansetzt. Durch den „Planet“ ist der östliche Teil des Rückens erforscht und sein Einfluß als unterseeische Wasserscheide durch genaue Temperatur- und Salzgehaltsmessungen festgestellt worden. Erfolgreich waren namentlich die Lotungen südlich von Java und östlich der Philippinen, wo sogenannte Grabenversenkungen ausgelotet wurden. In dem östlich von Java gelegenen Sunda-Graben wurde die größte Tiefe des Indischen Ozeans entdeckt, welche 7000 m beträgt; der Graben selbst ist ein Doppelgraben, geteilt durch einen unterseeischen Rücken. Neu entdeckt wurde der Philippinen-Graben, dessen größte Tiefe mit 8900 m festgestellt wurde. Die größte überhaupt bekannte Tiefe beträgt 9636 m und befindet sich bei der Insel Guam.

Hand in Hand mit diesen Lotungsarbeiten gingen die Bestimmungen über die physikalisch-chemischen Eigenschaften der einzelnen Wasserschichten, welche sich bis zur Tiefe von 3000 m erstrecken. Untersucht wurde bei jeder Wasserprobe Temperatur, Salzgehalt und Sauerstoffgehalt; außerdem wurden Proben zu weiteren Bestimmungen in Glasröhren eingeschmolzen. An einem Längsschnitt durch den Atlantischen Ozean von 50 Grad n. Br. und 50 Grad s. Br. wurde die Temperaturverteilung in den verschiedenen Schichten des Atlantischen

Ozeans erläutert. Während am Boden der Ozeane die Temperatur nur wenig variiert (sie beträgt im allgemeinen 1 Grad bis 3 Grad), sind die obersten 1500 m des Nordatlantischen Ozeans bedeutend wärmer als im Südatlantischen Ozean, eine Folge der großen Vertikal-Zirkulation des Ozeans, welche zum Teil durch die Formen der Meeresbecken und die sich in ihnen entwickelnden Oberflächenströmungen bedingt ist.

Die Erforschung der höheren Schichten der Atmosphäre, welchem Thema sich der Vortragende alsdann zuwandte, geschieht mittels Drachen- und Ballons-sondes, welche ein meteorologisches Registrier-Instrument in die Höhe tragen, auf dem Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit und Windstärke mittels einer durch ein Uhrwerk gedrehten Trommel aufgezeichnet werden. Mit den Drachen wurden Höhen bis zu 5000 m erreicht, mit den Ballons-sondes Höhen bis zu 18000 m. Jedoch ist bei letzteren der Übelstand vorhanden, daß sie oft nicht wiedergefunden werden, sodaß alsdann das wertvolle Instrument verloren ist. Diese aërologischen Forschungen gingen Hand in Hand mit den ozeanographischen Arbeiten während der ganzen Ausreisepériode. Als vorläufige Ergebnisse sind die über den Passaten und Monsunen wehenden Gegenströmungen zu bezeichnen, welche überall angetroffen wurden. Ihre Höhe und Geschwindigkeit sind jedoch sehr wechselnd; auffallend war aber namentlich die verschiedene vertikale Ausdehnung der Passate und Monsune. Während erstere höchstens bis zu 2000 m ihre Wirkung geltend machen, reicht der Südwest-Monsun des Indischen Ozeans bis zu Höhen von 5000 m, wie an einem näher erläuterten Ballon-Aufstieg gezeigt wurde.

Geographische Gesellschaft in Lübeck.

Versammlung vom 20. Dezember 1907. Dr. Steffens von der Deutschen Seewarte berichtete über „die neuere Luftschiffahrt unter besonderer Berücksichtigung ihrer geographischen Bedeutung“. Nach Skizzierung der geschichtlichen Entwicklung des passiven Luftschiffs schilderte er den Kugelballon in seinen beiden Hauptformen für Bemannung oder für Registrierapparate, den Drachenballon nach Parseval, von Drachen nur den von Hargrave und erwähnte dabei die Benutzung zu wissenschaftlichen, sportlichen und militärischen Zwecken unter Angabe der benutzten Apparate und einiger Beobachtungen und Ergebnisse. Von aktiven Luftschiffen wurden Gleitflieger und die hauptsächlichsten Entwicklungsstufen der mit Motoren ausgerüsteten lenkbaren Luftschiffe aus den letzten Jahrzehnten bis zu den neuesten Erfolgen des Grafen Zeppelin besprochen. Zum Schlusse wurde die geographische Bedeutung der Luftschiffahrt durch kurze Mitteilungen über die Unternehmungen von Andrée, Wellmann und Hildebrandt berücksichtigt.

Geographische Gesellschaft zu München.

Sitzung vom 25. Oktober 1907. Professor Dr. Th. Fischer in Marburg i. H.: „Marokko“.

Sitzung vom 8. November. Generalmajor A. Heller: „Die Tätig-

keit des Kgl. Bayerischen Topographischen Bureaus in den letzten zehn Jahren“.

Sitzung vom 22. November, Frau Fanny Bullock Workman: „Gletscherforschungen im nordwestlichen Himalaya“.

Sitzung vom 13. Dezember. Universitäts-Professor Dr. A. Rothpletz: „Das Erdbeben in San Francisco (1906) und in Alaska (1899)“. Der Redner begann mit einer allgemeinen Skizzierung der heutigen geologischen Verhältnisse Nord-Amerikas und ihrer Entstehungsgeschichte und zeigte dann an der Hand einer großen Zahl von Lichtbildern die verheerenden, erschütternden Wirkungen, welche jene gewaltigen Naturereignisse herbeigeführt haben. Danach sind diese Erscheinungen ganz minimal zu nennen im Verhältnis zu jenen Ereignissen, welche sich bei Hebung der mächtigen Gebirge, wie auch der unserer Alpen, aus dem Meere abgespielt haben mögen. Wenn das Bayerland, das jene stummen, imposanten Zeugen vorgeschichtlicher Umwälzungen besitzt, in unseren Tagen allgemein als erdbebensicher gilt, so kann die Tatsache der momentanen gegenwärtigen Ruhe doch auch für die Zukunft keine allgemeine Sicherheit bieten. Über die Ursache der Erdbeben hat man sich in unseren Tagen wohl von den Sagen früherer Zeiten losgerungen, aber die auf wissenschaftlicher Basis aufgestellten Theorien können zu einer befriedigenden Lösung nicht führen. Einen Hauptfortschritt in der Forschung bedeutet die Internationale Seismographische Vereinigung, deren Zustandekommen gerade mit Hinblick auf politische und parteiliche Zerspaltungen auf allen anderen Gebieten freudig begrüßt werden muß.
